

Fachtagung der PSAG am 13.05.09, 14 Uhr, Kreishaus Euskirchen -  
"Lebenswelten psychisch kranker und suchtkranker Eltern und ihrer Kinder"

---

### **Es gilt das gesprochene Wort!**

Anrede

„Bei uns zu Hause ist alles anders?“

Diese sorgenvolle Frage beschäftigt viele Kinder deren Eltern an einer psychischen Krankheit leiden oder suchtkrank sind.

So lautete daher auch der Titel der letzten Fachtagung, die genau vor drei Jahren an diesem Ort stattfand.

Dass das Thema weiterhin hoch aktuell ist, zeigt mir, dass Sie so zahlreich erschienen sind.

Das Netzwerk der PSAG hat in den letzten drei Jahren seine Hilfen und seine Arbeit weiterentwickelt und neue Erfahrungen gesammelt.

Heute sollen sie, liebe Gäste, als Multiplikatoren davon profitieren und für die Begegnung mit den betroffenen Kindern Ermutigung und Unterstützung erfahren.

Kinder aus Familien mit suchtkranken und/oder psychisch kranken Eltern oder Elternteilen sind vielen Belastungen ausgesetzt und haben es nicht leicht.

Ihre Situation muss weiter enttabuisiert werden.

Aus den Schilderungen der erwachsenen Betroffenen kennen wir die Beschreibung „*der auffällig Unauffälligen*“, die aber stark gefährdet sind, selbst zu erkranken.

Häufig belegt mit dem Verbot, mit jemandem darüber zu sprechen, bleibt diese Frage für die Kinder unbeantwortet und oft genug sogar mit Schuldgefühlen behaftet.

Dann bleiben sie allein mit ihrer Vermutung:

„Ja, bei uns ist es anders!“

... weil der Vater wütend wird, wenn kein Alkohol mehr da ist,

... weil die Mutter tagelang traurig auf der Couch liegt und vielleicht kein Brot mehr im Haus ist,

... weil niemand sich für die Belange der Kinder zu interessieren scheint, da die Kraft in manchen Zeiten nicht ausreicht.

Aus der Arbeit mit erwachsenen Kindern psychisch kranker Eltern und auch aus den Berichten der Regenbogengruppe der Caritas wissen wir folgendes:

Die Erfahrung, dass auch in anderen Familien alles anders ist, entlastet die Kinder enorm.

Dieses wichtige Erleben wird u.a. möglich, wenn die Kinder an einer speziellen Gruppe teilnehmen.

Die Angehörigen dieser Familien, die in der Lage sind, die Interessen dieser Kinder zu erkennen, benötigen Unterstützung in ihrer wertvollen Zuwendung und Verlässlichkeit, die oft wie ein letzter Anker beschrieben wird.

Es ist wichtig, Verständnis für die betroffenen Eltern aufzubringen.

Auch ihre Lebenswelt - daran knüpft das heutige Motto an - gilt es, besser zu verstehen.

Wenn wir den Kindern helfen wollen, müssen wir versuchen die Bezugspersonen als Partnerinnen und Partner zu begreifen und zu gewinnen.

In aller Regel versuchen die Eltern ihr Bestes zu geben und fühlen sich überfordert – trotz eigener Konflikte und „Verirrungen“ liegen ihnen ihre Kinder am Herzen.

Die Beschäftigung mit der Thematik und die Suche nach Lösungen sollen präventiv wirken.

Belastete Kinder brauchen Hilfe, damit sie sich gesund entwickeln können.

Der wichtige Austausch zwischen den Therapie- und Hilfsangeboten für Erwachsene und den Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Bildung wird in unserem Kreis systematisch gepflegt.

Allen, die sich in diesem Spannungsfeld bewegen, sollen die bestehenden Angebote zur Verfügung gestellt werden.

Ich bedanke mich daher bei der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft (PSAG), insbesondere bei ihrer Arbeitsgruppe „Kinder psychisch kranker und / oder suchtkranker Eltern“ und bei allen anderen Personen, die diese Tagung ermöglicht haben.

Seit 2004 ist das Netzwerk mittlerweile engagiert und lebendig und ich bin mir sicher, dass dies auch so bleibt.

Darüber hinaus wünsche ich der heutigen Veranstaltung den bestmöglichen Erfolg zum Wohle der Kinder aus belasteten Lebensgemeinschaften!

Vielen Dank!